BUDDHISTISCHE MONATSBLÄTTER

1983 - XXIX 12

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

	Seite
Spruch	214
Die Unendlichkeit im Samsara/Aus dem Pali Kanon Samy.Nik.III.Übers.v.Prof.H.Oldenberg	215
Unbegreiflichkeiten:Wiederkehr und Nicht-Ich/ von G. Neumeyer	220
Buddhistische Union Europas (BUE)/v.M.Glashoff	227
Literatur	
Samatha - Die Entfaltung der geistigen Ruhe/ Geshe Thubten Ngawang	228
Leben - so bunt, so bunt/Martin Steinke	228
Erkenne dich selbst - Anagarika Vimalo	230
Original buddhistische Versakh-Puja/F.Hungerleider	231
Der "Zen-Freundes-Kreis Hamburg" gibt bekannt	232
Die BGH berichtet	233
Vorschau auf Veranstatlungen im Jahre 1984 der Buddhistischen Gesellschaft Hamburg	234
Veranstaltungen der Buddhistischen Gesellschaft Hamburg im Dezember 1983	235
Veranstaltungen der Buddhistischen Gesellschaft Berlin im Dezember 1983	236
In eigener Sache	236
Bücherpreise	236

Jeder der in den Originalbeiträgen zu Wort kommenden Autoren ist für seinen Beitrag selbst verantwortlich.

Herausgeber und Versand: Buddhistische Gesellschaft Hamburg e.V.
Beisserstr. 23, 2 Hamburg
Tel. 040/631 36 96

Förderungsbeitrag: DM 60,-- jährlich für die Buddhistischen Monatsblätter

Mitgliedsbeitrag: DM 80,-- jährlich (in diesem Preis ist der Bezug der Buddh.Monatsblätter enthalten)

Konten: Postscheckkonto Hamburg 188 95-205
Hamburger Sparkasse 1243/121058

Auf Antrag kann selbstverständlich Ermäßigung gewährt werden.

Redaktion der Buddhistischen Monatsblätter:

Augustenburger Ufer 7/I, 2 Hamburg 70
Anne Kröger - Max Glashoff
Tel. 040/695 08 11

Der Mond ist es nicht,
und auch der Frühling ist nicht mehr
der Frühling von ehedem.
Sollte ich allein
der Gleiche sein wie früher?

DIE UNENDLICHKEIT IM SAMSARA

Aus dem Pali Kanon Samy. Nik. III. Übers. von
Prof. Herm. Oldenberg

Aus dem Endlosen, ihr Mönche, kommt die Wanderung. Kein Anfang läßt sich absehen, von welchem an die Wesen, im Nichtwissen (über den wahren Sinn des Lebens) befangen, vom Durst gefesselt, umherirren und wandern.

Es kommt ein Tag, wo der Große Ozean austrocknet und nicht mehr ist.

Nicht aber verkünde ich euch ein Ende, das die Leiden der in Nichtwissen befangenen, vom Durst gefesselten, umherirrenden Wesen finden werden.

Es kommt ein Tag, wo der Sineru, der höchste der Berge, untergeht und nicht mehr ist.

Nicht aber verkünde ich euch ein Ende, das die Leiden der in Nichtwissen befangenen, vom Durst gefesselten, umherirrenden Wesen finden werden.

Es kommt ein Tag, wo die große Erde verbrennt, untergeht und nicht mehr ist.

Nicht aber verkünde ich euch ein Ende, das die Leiden der in Nichtwissen befangenen, vom Durst gefesselten, umherirrenden Wesen finden werden.

Aus dem Endlosen kommt die Wanderung, kein Anfang läßt sich absehen, von welchem an die Wesen, im Nichtwissen befangen, vom Durst gefesselt, umherirren.

Wie meint ihr, Mönche? Was ist mehr: das Wasser in den vier großen Ozeanen oder die Tränen, die geflossen und von euch vergossen sind, wie ihr auf diesem weiten Weg umherirrtet und jammertet, weil euch zuteil wurde, was ihr haßtet und nicht zuteil wurde, was ihr liebtet?

Durch lange Zeiten habt ihr der Mutter Tod erfahren, habt des Vaters - des Bruders - der Schwester - des Sohnes - der Tochter - der Verwandten - Tod erfahren und den Verlust der Güter. Was ist mehr .... Und woher das? In der Ewigkeit hat die Wanderung ihren Beginn. Kein Anfang läßt sich absehen, von welchem an die Wesen, im Nichtwissen befangen, vom Durst gefesselt, umherirren.

So ist denn Ursache genug, ihr Mönche, sich von den Gestaltungen abzuwenden, vom Begehren nach ihnen sich zu befreien, die Erlösung (nibbana) zu gewinnen.

***

ZUR ERHALTUNG DES FRIEDENS

von H. Hecker

Dem Bekenner und Freund der Lehre, der im Berufs- und Familienleben steht, geht es nicht - wie dem Mönch - um die Überwindung der Welt, sondern um die Bewährung in der Welt.

Sehr viele Menschen, ob Buddhisten oder nicht, resignieren heute. Sie verhalten sich passiv, lassen sich vom Schicksal treiben, "weil man ja doch nichts dagegen tun kann". Doch diese Passivität, die man bekanntlich dem Buddhisten oft vorwirft, ist diesem in Wahrheit völlig fremd. Wer die Lehre verstanden hat, der weiß, daß dieser wüste Traum von Angst und Chaos, von Krieg und Elend nicht ohne Ursache erlebt wird - der weiß, daß solches Schicksal nicht erlebt werden würde, wenn er es nicht selber irgendwann einmal gebaut hätte. Und er weiß auch, daß sein Schicksal in einem späteren Dasein so sein wird, wie er hier jetzt gewirkt hat.

Diese Erkenntnis zwingt geradezu zur Aktivität, und zwar zunächst gegen sich selbst, gegen die niederen Triebe, gegen Gedanken der Gier und des Hassens. Diese Erkenntnis ändert also die Gesinnung. Und aus der so gewandelten Gesinnung entspringt eine Wandlung von Reden, Handeln und Lebensführung. Und damit zwingt die rechte Erkenntnis auch zur Aktivität nach "außen".

Wie sich das beim Einzelnen auswirkt, ist je nach seinem Lebenskreis verschieden. Jeder wird in dem Bereich, auf den er Einfluß hat, sich bemühen, bei jeder Situation das für den Nächsten Beste zu tun. "Make the best of everything" - diese Devise kann hier sehr gut angewandt werden. In der Familie, in der Hausgemeinschaft, in der Straßenbahn, im Büro und Betrieb, im Verein, in welche Gemeinschaft auch immer ein Buddhist gestellt ist, er wird dort für das Wohl des Nächsten so gut wirken wie er kann, und zwar ohne dies auf Kosten anderer Gemeinschaften zu tun.

Stellen wir uns einmal vor, daß viele Menschen aus dieser Gesinnung heraus leben und den Blick von den eignen Bedürfnissen mehr auf die Bedürfnisse der Nächsten richten. Stellen wir uns nur vor, daß einige führende Persönlichkeiten ihre egoistische Gesinnung derart wandeln. Dann geht es nicht nur um das persönliche Wohl, den eignen Luxus, den Sieg der eignen Partei. Dann ist es nicht mehr möglich, einen Nationalismus auf Kosten anderer Völker zu vertreten. Dann ist auch ein Krieg ausgeschlossen, sei es nun ein Angriffs-, ein Präventiv- oder ein Verteidigungskrieg. Wem es, wie dem Bekenner der Lehre, um das Glück aller Menschen, um das Wohl aller Wesen zu tun ist, der kann nicht mehr auf "Feinde" schießen, denn er erkennt sich in jedem Wesen wieder: Tat twam asi.

Der Buddhist kann sich dabei heute auf Art. 4 Abs. 3 des Grundgesetzes berufen, wo es heißt: "Niemand darf gegen sein Gewissen zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden."

Ob ein Gesetz das Recht auf Kriegsdienstverweigerung gibt oder nicht, wer die Lehre begriffen hat, k a n n nicht mehr andere Menschen töten. Ob der Einzelne diese Erkenntnis auch gegenüber einem staatlichen Zwang oder gegenüber wirtschaftlichen Vorteilen, die beim Eintritt in eine Wehrmacht winken, durchsetzt, hängt von der Stärke der Erkenntnis ab. Und es soll keineswegs verkannt werden, daß bei derartigen Entscheidungen oft die Rücksicht auf die Familie den Ausschlag gibt. Aber wir stehen nun einmal in einer Zeit, wo von uns Entscheidungen verlangt werden, deren jede Unheil stiftet. In einem solchen Dilemma kann es nur darum gehen, das kleinere Übel zu wählen. Was der Einzelne als

kleineres Übel ansieht, hängt wiederum vom Grad seiner Erkenntnis ab. Es gibt hier keine allgemeinverbindlichen Rezepte.

Nur in einer Hinsicht läßt sich ein allgemeiner Grundsatz formulieren. Jeder Bekenner der Lehre muß sein möglichstes tun, um einen Krieg zu vermeiden und den Frieden zu erhalten. Dieses Ziel behauptet heute jede Regierung zu haben. Aber überall wird dieses Ziel mit untauglichen Mitteln angestrebt. Die offizielle Theorie in Deutschland meint, ein Krieg sei nur durch Aufrüstung zu verhindern; ein Angriff des Ostens sei nur durch Verteidigungsbereitschaft zu verhüten. Doch diese Theorie ist grundfalsch! Ganz abgesehen davon, ob überhaupt ein Angriff des Ostens droht, gibt es heute nur zwei Alternativen: Aufrüstung bedeutet Krieg und führt das herbei, was sie gerade verhindern wollte. Krieg aber bedeutet Untergang Deutschlands. Aufrüstung und Krieg führen also unweigerlich zu einem Übel (dem Untergang). Der Verzicht auf Rüstung und Gewalt dagegen hat Aussicht, den Frieden zu erhalten. Die übliche Ansicht, daß Gewalt nur mit Gewalt zu bekämpfen sei, beruht auf einer oberflächlichen Betrachtung, die nur das Äußere der Dinge sieht. Wer tiefer blickt, der erkennt, daß die Ursache des Hasses der Kommunisten die Gier des Kapitalismus ist. Aus dieser Gier im vorigen Jahrhundert ist langsam die Ernte in diesem Jahrhundert gereift. - In einer Lehrrede des Samy. Nik. (Bd. I, 11, 4 und 5) ist ein Gespräch zwischen dem Götterkönig Sakko und seinem Wagenlenker wiedergegeben, das haargenau dies Problem trifft. Matali, der Wagenlenker, vertritt dort die übliche weltliche Ansicht, daß die Bösen und Toren nur noch dreister und zorniger werden, wenn man ihrem Tun nicht wehrt. Darum sollten die Guten mit härtester Strafe das Böse bekämpfen. Sakko erwidert: "Das Böse wird dadurch abgewehrt, daß man gegenüber dem Zorn des Bösen in Ruhe verharrt". Matali meint: "Darauf wird der Böse sagen 'Aus Furcht erträgt er meinen Zorn', und er wird noch dreister werden wie ein Rind, vor dem man flieht." Sakko aber erklärt, daß es nichts Höheres als Geduld gebe, und zwar die Geduld des Starken, der nicht aus Schwäche das Böse duldet. Wenn man dem Zorn aber wieder mit Zorn begegne, werde es nur noch schlimmer.

Der gleiche Gedanke wird auch im 22. Sutta erläutert. Dort hatte sich ein häßlicher, kleiner Dämon auf dem Thron des Götterkönigs

niedergelassen. Als darüber die Götter zornig wurden, da wurde jener Dämon immer schöner und größer, je mehr sie zürnten. Als aber Sakko den Dämon freundlich anspricht, da wird er immer kleiner und verschwindet endlich ganz. Es wird hinzugefügt, daß dieser Dämon ein zornfressender Geist sei, der sich durch den Zorn anderer ernährt.

Diese Textstellen weisen noch einmal deutlich darauf hin, daß es im Geiste des Buddhismus nur eine einzige Politik geben kann: Die der Gewaltlosigkeit. Wo immer der Einfluß des Buddhismus spürbar wurde, ist diese Politik vertreten worden: Im Geiste des Buddhismus ist noch nicht ein einziger Tropfen Blut geflossen. Am erfolgreichsten und deutlichsten hat bekanntlich Gandhi diese Politik der Gewaltlosigkeit (Non-violence) vertreten und damit alle Gewaltpolitiker in Unruhe versetzt. Nur eine Politik der Gewaltlosigkeit kann zum Frieden führen. Und wenn ein Krieg trotzdem nicht zu verhindern ist, weil die anderen Mächte ihn herbeiführen, dann kann ein Buddhist die Katastrophe nur dann ruhig erwarten, wenn er weiß, daß er alles getan hat, um bei sich und in seiner Umgebung die Gesinnung der Gewalt, des Hasses und der Gier zu bekämpfen. Die Gesinnung, die wir nicht abgelegt haben, wird sich in unserem Erleben solange widerspiegeln, bis sie ausgerodet ist. Das ist Kausalität.

***

UNBEGREIFLICHKEITEN: WIEDERKEHR UND NICHT-ICH

von G. Neumeyer

Oft wird gefragt, was es denn eigentlich sei, das hier und jetzt im Sinne der höchsten Buddhalehre als Nicht-Ich lebt und webt und warum sich dieses Nicht-Ich Verdienste für spätere Wiederdaseins-Zustände erwerben solle, wenn es doch nicht als "Atta" (Ich) in dieser jetzt existierenden Form wiederkehren würde?

Wilhelm Busch hat es einmal so formuliert:

"Die Lehre von der Wiederkehr
ist zweifelhaften Sinn's.
Es fragt sich sehr, ob man nachher
noch sagen kann: Ich bin's!?"

Die Lehre vom Nicht-Ichhaften jeder Existenz und die Lehre vom Kamma, der immerwährenden Weitergabe von Verdienst oder Schuld, vom Wiederkehren in immer wechselnden, entstehenden und wieder vergehenden Daseinszuständen, scheint für den logischen Verstand heute wie vor mehreren tausend Jahren unfaßbar zu bleiben.

Auf die Frage eines zweifelnden Mönchs nach dem Wesen, welches hiesige Verdienste mit in jene anderen Welten mitnehmen könnte oder welche frühere Schuld hier von wem abgetragen werden müsse, heißt es stereotyp, daß ein jedes Wesen nach dem Gesetz der bedingten Entstehung aus dem Unbewußtsein (Nichtwissen) der Materie entsteht und nach ewigen Naturgesetzen wieder vergehen muß. Dasein eines Wesens ist Körperlichkeit, Sinnestätigkeit (Gefühl), Wahrnehmung (Rezeption von Reizen), Gehirntätigkeit (Gestalten im Geist) und Speicherbewußtsein. Keine dieser Daseinsgruppen ist bleibend - beständig.

"Gleichwie bei Anhäufung der Teile
man da von einem Wagen spricht,
braucht man, sobald die Daseinsgruppen da sind,
den gebräuchlichen Ausdruck 'Mensch'."

Klar denkende Menschen wissen um die Nichtbeständigkeit ihres Wesens im Daseinskreislauf. Dennoch führt das Nachdenken über diese Fragen auch den modernen Menschen in die Bereiche der Existenzangst. Es ist ihm unangenehm, daß es sich bei diesem ichhaft erlebten Körper, bei diesen selbstisch empfundenen Ge-

fühlen, bei diesen einzigartigen Wahrnehmungen, bei diesen individuell geformten Geistestätigkeiten und Gedanken und bei diesem Speicherbewußtsein eines gesamten Menschenlebens nur um eine Illusion handeln soll.

Das Nichtwissen über den eigentlichen Sinn dieses Daseins verknüpft sich mit Zweifel und Ungewißheit über vergangene oder künftige Daseinsformen. Das alles führt unterschwellig oder deutlich erkennbar zur Daseinsangst.

Im Gegensatz zu Menschen, die fest an eine Offenbarungslehre glauben und an eine mögliche Erlösung auf ewige Zeiten hoffen, verbleibt dem Anhänger der Buddhalehre nur die klare Erkenntnis vom ewigen Naturgesetz des Werdens und des Vergehens aller Daseinsformen im Getriebe des Samsara, des dynamisch-ruhelosen Wirbels von Energie und Materie. Der Weg zur Selbstbefreiung vom Daseinszwang ist der Weg des Buddha und seiner Nachfolger. Am Anfang steht die Erkenntnis von der Unbeständigkeit und Vergänglichkeit aller Wesen und Gebilde, ein auch dem physikalisch gebildeten Menschen der Jetztzeit eingängiger Gedanke. Er bildet den Grundpfeiler der Erkenntnis.

Aus diesem Grundgedanken folgert der Verstand unweigerlich und unerbittlich auch die Nicht-Existenz eines bleibenden "Ich". Wer die Veränderlichkeit und die Nicht-Ichhaftigkeit des Daseins auch nur einen kurzen Augenblick tief durchschaut hat, so heißt es in einer Lehrrede, der ist glücklicher zu preisen als ein Mensch, der hundert Jahre gelebt hat, ohne diese Erkenntnis erlangt zu haben.

Es gibt aber auch pragmatischere Betrachtungsweisen in der Buddhalehre. "Wenn es eine jenseitige Welt gibt, in welcher die Früchte hier getaner guter Taten genossen werden können, so werde ich in jener Welt erscheinen; wenn es aber keine derartige andere Welt geben sollte, so will ich hier in diesem Dasein die Folgen meiner guten Taten bis an mein Lebensende glücklich genießen." Hier wird die Anweisung für den Weg der Buddhalehre bereits in dieses Dasein gelegt. Es findet dabei keine Gedanken-Spekulation über jenseitige Welten statt.

Dem bohrenden Verstand ist jedoch diese Begrenzung auf hier und jetzt meistens zu wenig. Er verlangt nach Offenbarung, nach Gewißheit, nach Transzendenz, er fragt nach Weltenentstehung und Weltenvergehung, nach Ewigkeit und Unendlichkeit, nach Raum und Zeit, nach a priori - Begriffen und nach Wahrheit.

Das menschliche Bewußtsein hat dem Menschen zwar die Möglichkeit des Weltverständnisses geschenkt, es hat ihm aber auch die Zweifel über die Welt und über sich selber in dieser Welt beschert. Die Naturwissenschaften haben das menschliche Bewußtsein verwendet, um die Grenzen des Weltalls und die Grenzen der subatomaren Bereiche zu erahnen. Für die Daseinsbewältigung haben sie nichts mitgebracht.

Den Offenbarungsreligionen ist es immer gestattet gewesen, sich über den logischen Verstand hinwegzusetzen. Menschliche Geistesprodukte wurden als Offenbarungen aus göttlichen Bereichen empfunden, in heiligen Schriften niedergelegt und zu Verhaltensnormen großer Menschengruppen von Generation zu Generation weitervererbt. Schreiber, Herrscher, Priester und Gläubige bildeten auf diese Weise ein Netz von Abhängigkeiten, in welchem sich der einzelne Mensch durchaus geborgen fühlen konnte.

Auch Weltanschauungen politischer Art haben ähnliche Wege genommen. Sie formen Ansichten zu Dogmen und zwingen große Menschengruppen, den Verhaltensnormen dieser oder jener Weltanschauung zu folgen. Menschen werden zu Dienern der Normen. Eigenes Denken ist nicht erwünscht. Selbstbefreiung wird als Tendenz zur Lästerung des Systems bestraft.

Buddha wandte sich an die ihm Zuhörenden mit dem Rat, Traditionen über Bord zu werfen und nur das anzuerkennen, von dem weise Menschen ebenfalls sagen, daß es dem Heil und der Befreiung vom Daseinszwang dienlich ist. Die Rede an die Kalamer ist ein Musterbeispiel dafür (A III, 66). Der Weg zur Erkenntnis der sehr einfachen, wenn auch schmerzlichen Grundwahrheit, daß alles veränderlich ist und daß nichts immerwährenden Bestand hat, ist der Weg der Introspektion, der Selbst-Durchschauung. In der Versenkung, der höchsten Stufe des achtfachen Befreiungspfades, wird das sogenannte Selbst als das erkannt, was es in Wahrheit ist,

es gerät in "Selbstvergessenheit", es verliert seine immense Bedeutung, es löst sich im Loslassen auf.

Vergänglichkeit des Weltalls ist von Buddha ebenso erschaut worden wie Neubildung von Welten aus der "Leere", die in Wahrheit eine unendliche Fülle an Energie-Feldern ist. Gerade in unserer Zeit der Astrophysik und der subatomaren Teilchenphysik, der Relativitätswissenschaften kommen wir auch auf dem Wege über die Naturwissenschaft zu ähnlichen Erkenntnisbereichen, wie sie der Buddha in seiner vollkommenen Erwachtheit gehabt hat.

Weltenentstehungen und Weltenvergehungen in unendlicher Folge in einem Raum-Zeit-Kontinuum ohne Anfang und Ende, das war die tiefste Schau des Buddha. Den einfachen Menschen mußte er Gleichnisse aus dem täglichen Leben erzählen, damit sie Anhaltspunkte für die Daseinsbewältigung erhielten. Im höchsten Sinne zielte seine Lehre immer und einzig auf die Erkenntnis der Veränderlichkeit, der Nicht-Ichhaftigkeit und der Überwindung der Daseinsangst durch Loslösung vom Rad des Wiederkehrens. Wer das erkannte, der ward von allem Leiden frei.

Alles materiell Zusammengeballte verschwindet in den ewigen Energiefeldern ohne Rest und entsteht aus eben diesen Energiefeldern aufs neue wieder. Die Buddhalehre stimmt auf wunderbare Weise mit den neuesten Erkenntnissen der subatomaren Teilchenphysik überein. Sogar Astrophysiker beobachten das Verschwinden ganzer Galaxien in "schwarzen Löchern", in denen die Zeit anstelle des Raumes in unvorstellbarer Weise herrschen soll.

Buddha zeigte den Menschen die Wege, die entweder zur weiteren Ankettung an wiederkehrende Materie- oder Energie-Daseinszustände führen oder die aus dem Samsara durch Loslösung von Illusionen herausführen.

Befreiung ist das Ziel und Nibbana der unbeschreibliche Bereich, der mit Gedanken oder Worten nicht beschrieben werden kann. Jede Spekulation über den Wesenskern eines Selbst, eines energetischen Ich-Bewußtseins, das von diesem Dasein in andere Daseinsbereiche gelangt, ist und bleibt Gedankenspiel von Menschen, die noch nicht zur Loslösung gelangt sind.

Wiederkehr in Höllen-, Himmel-, Gespenster-, Tier- oder Menschenbereichen ist gedankliche Spekulation von Menschen, die im Prinzip im Samsara verbleiben möchten. Dann müssen sie auch die Ungewißheit der möglichen oder unmöglichen Wiederkehr, der Vergeltung guter oder böser Gedanken, Worte und Taten in späteren Daseinszuständen ertragen. Es ist ihre eigene Vorstellung von der Welt und von dem Wiederkehren.

Daß es in einem Raum-Zeit-Kontinuum zu ewigem Wiederkehren ähnlicher Zustände kommen wird, ist auch dem menschlichen Verstande nicht mehr unverständlich. Dabei darf jedoch die Zeit nicht in unserem Zeit-Uhr-Bewegungs-Sinne verstanden werden, und dabei darf der Raum auch nicht als abmeßbare Distanz zwischen materiellen Zusammenballungen angesehen werden. Wir Menschen erleben Materie als fest, weil wir selber aus dieser Materie bestehen. Wir wissen jedoch jetzt, daß es so etwas wie "feste Materie" auch im Allerkleinsten der Atome nicht gibt. Es handelt sich jeweils um vibrierend-kreisende Energiefelder, die durch starke und schwache Kräfte beieinander gehalten werden, auf die elektromagnetische und Schwerkraftfelder einwirken und die selber in ein Netz der bedingten Abhängigkeiten und Entstehungs-Vergehungs-Prozesse eingebettet sind. Der fortgeschrittene Physiker hat es längst aufgegeben, für die unbeschreibbaren Prozesse noch Worte oder Vergleiche zu finden, die auch dem Normalverständigen einleuchten würden. Es sind Bereiche jener "Leere", die von den weisesten Nachfolgern des Buddha als "Suññatā", die Leere, in der die Fülle ist, bezeichnet wurden.

Solange ein Mensch sich als Ich-Wesen empfindet, solange werden seine Gedanken um die Probleme von Vergänglichkeit und Wiederkehr kreisen. Dann sind die Anweisungen des Buddha für ein gedeihliches, dem Befreiungsweg dienliches Vorwärtsschreiten auf dem achtfachen Pfad eine sinnvolle Wegweisung durch das Labyrinth der Illusionen. Daseinsangst allerdings kann erst völlig abgestreift werden, wenn keine Gedanken mehr an Attā oder Anattā, an Kamma oder Schicksal, Selbst-Reproduktion in anderen Daseinsgewändern oder "Geworfensein in die Existenz" verschwendet werden, wenn in der Tiefe aller denkbaren Gedanken das Denken verebbt und ruhige Klarheit entsteht und bestehen bleibt. Im schwei-

genden Zustand des Losgelöstseins kann Abstand von diesem Individualwesen genommen werden, durch welches die Welt wahrgenommen wird. Buddha sagte einmal, daß die Weltentstehung und die Weltvergehung in diesem fünf Fuß hohen Menschenwesen stattfände. Daseinsbewußtheit ist auf "weltlicher Ebene" wohl nur im Zustand eines Menschenwesens erlebbar. Daseinsbewußtheit, Weltbewußtsein aber führen mit Sicherheit immer wieder zur Angst vor dem Verlust des Daseins. Todesangst, Existenzangst sind die Folgen des Bewußtseins. Nichtbewußtsein kennt keine Daseinsangst, kennt kein Weltbewußtsein, es ist Teil des "So-Seins", ohne Entstehungsbedingungen, Teil des die "Leere" vollständig Ausfüllenden.

Der Beobachtende beeinflußt auch im Bereich der subatomaren Forschung das Beobachtete. Der erlebende Mensch beobachtet seine Welt, erlebt sie und verändert sie entsprechend seinem derzeitigen Wesen. Mehr wollte Buddha wahrscheinlich gar nicht ausdrücken.

Mahāyānā-Weise formulierten so: "Den Weg sehe ich wohl, doch keinen (sich gleich bleibenden) Wanderer auf ihm, die Taten sehe ich wohl, doch keinen (gleichbleibenden) Täter."

Weshalb also sollte sich ein weiser Mensch um die vier unermeßlichen Gemütszustände: Güte, Mitleid, Mitfreude und Gleichmütigkeit (brahma vihāra) bemühen? Warum sollten milde Gaben, reine Lebensführung und Geistentfaltung geübt werden (dāna, sīla, bhāvanā), wenn es doch keinen realen Erleber der Früchte dieses Lebenswandels zu geben scheint?

Dieser Zweifel eines Nachfolgers des Buddha ist nicht minder bohrend als der Zweifel eines Offenbarungsgläubigen, ob er nicht doch ins Fegefeuer oder in die Hölle statt in den Himmel kommen wird. Niemand, auch der Buddha selber nicht, konnte und kann auf Fragen nach der Wesenhaftigkeit oder der Nichtwesenhaftigkeit eines Wesens eine dem Verstand einleuchtende Antwort geben.

Wir wissen heute mehr als vor 2500 Jahren. Das Faktenwissen ist immens angeschwollen. Dennoch stehen wir genauso wie eh und je

vor den unbeantwortbaren Fragen, von denen der Buddha schon gesagt hat, daß man sie ausklammern müsse, um nicht irre zu werden. Der klare Weg aus dem Irrgarten von Daseinsangst, Existenzzweifel, Selbstunsicherheit und Weltentfremdung beginnt mit der Annahme der Grundwahrheit, daß alles, aber auch wirklich alles in dieser Welt vergänglich und unbeständig ist. Wie bedeutsam dem Erwachten, dem Buddha, dieser eine und wichtigste Gedanke gewesen ist, zeigt, daß er ihn auf seinem Sterbelager als letzten Satz den trauernden Jüngern gesagt hat. Jeder tiefere Einblick in Materie und Energie bestätigt das Naturgesetz von Vergänglichkeit und Werden.

Wer sich von dieser ersten und einzigen Grundwahrheit innerlich vollständig überzeugt hat, der wird mit Vertrauen den weiteren Weg zur Selbstbefreiung beschreiten können. Der wird letztlich auch Anattā-Gedanken und Schaffsal-Betrachtungen in sich selber überwinden können, für den wird die Leere tatsächlich auch zur Überfülle werden, dem wird Unbegreifliches verständlich werden, der wird in den Gegensätzen die Einheit erahnen.

Es bleibt das allertiefste Naturgesetz ein Koan. Und dafür gibt es keine wörtlichen Erklärungen.

Lesestoff: Mittlere Sammlung Nr. 43
Der kosmische Reigen (Fritjof Capra) O.W. Barth Verlag 1983
Der Geist der Materie (Jean Charon) Paul Zsolnay-Verlag 1979
Erfolgsgeheimnisse der Natur (Hermann Haken) DVA 1981
Einsteins Universum (Nigel Calder) Umschau Verlag 1980

BUDDHISTISCHE UNION EUROPAS (BUE)

Die diesjährige Plenarsitzung der Buddhistischen Union Europas wurde in London abgehalten. Es nahmen Delegierte aus 6 Ländern teil. Die Deutsche Buddhistische Union war wieder durch Max Glashoff (Präsident) und Karl Stort (Vize-Präsident) vertreten. Zum ersten Mal waren auch Vertreter internationaler buddhistischer Gemeinschaften anwesend.

Da der Präsident der BUE, Paul Arnold (Frankreich) aus Gesundheitsgründen nicht teilnehmen konnte, wurde die Tagung von Arthur Burton-Stibbon (England) geleitet.

Als erstes wurden die *Aufnahmeanträge* buddhistischer Gemeinschaften mit internationalem Charakter besprochen und einstimmig angenommen.

Zum Ausfall des für 1983 in London vorgesehenen *Buddhistischen Kongresses* führte Mr. Burton-Stibbon aus, daß die Resonanz auf die verschickten Einladungen zu gering war, um das finanzielle Risiko zu rechtfertigen. Der Kongreß wird nun vom 14.-16. September 1984 in Turin stattfinden, wo eine Konferenzhalle in der Universität dafür zur Verfügung steht.

Es wurde noch einmal eine Diskussion über die *Aufgaben der BUE* geführt. Deren wichtigste Funktion ist, eine Plattform zu schaffen, auf der sich die Buddhisten der verschiedenen Nationalitäten und Traditionen treffen können. Die Union ist jetzt auf dem besten Wege, die Buddhisten Europas zusammenzubringen und einen Weg zu finden, der in einer europäischen Kultur annehmbar ist. Die Arbeit der Union im einzelnen soll auf dem Kongreß in Turin behandelt werden.

Georges Bex (Schweiz), der sich mit den Möglichkeiten eines *europäischen buddhistischen Laienordens* befassen wollte (s.Bericht in den BM 11/1982), hat diesen Gedanken anscheinend fallengelassen und sich der Aufstellung von Regeln für Laienanhängern zugewandt.

Ein allgemeiner *"Buddha-Tag"* konnte nicht festgelegt werden, da in den verschiedenen Lehrrichtungen die Feiertage zu sehr unterschiedlichen Zeiten begangen werden.

Paul Arnold, der ausscheidende Gründerpräsident, wurde zum *Ehrenpräsidenten* ernannt. Neuer Präsident der BUE wurde Arthur Burton-Stibbon (England), Vize-Präsident Bruno Portigliatti (Italien).

Soweit einige Punkte aus dem umfangreichen Tagungsprogramm.

Im Laufe der Plenarsitzung waren die Delegierten zu 4 *Empfängen* eingeladen: Die *"Friends of the Western Buddhist Order"* zeigten den Delegierten die vielerlei Aktivitäten in ihrem Londoner Zentrum und gaben ein Abendessen in ihrem eigenen Restaurant, gefolgt von einer Metta-Meditation und Puja in einem ihrer 2 Schreinräume; die Bhikkhus im *Thai-Tempel* und Vihara führten die Delegierten durch ihren prächtigen neuen Tempel im Thai-Stil; die *"Buddhist Society"* gab einen Empfang in den Räumen ihres Hauses; die *"Friends of Chithurst Forest Monastery"* bewirteten die Delegierten in ihrem Kloster.

M. Glashoff (DBU)

L I T E R A T U R

Samatha - Die Entfaltung der geistigen Ruhe

von Geshe Thubten Ngawang. Erdmute Nauwerk Verlag, Hamburg, 48 Seiten.

Anweisungen und Erläuterungen, mit denen Geshe Thubten Ngawang im Tibetischen Zentrum Hamburg die Teilnehmer eines Meditations-Seminars in die schrittweise Entfaltung geistiger Ruhe einführte, liegen der vorliegenden Broschüre zugrunde. Geshe Thubten geht von einer jahrtausendealten Erfahrung aus: Das eigentliche Mittel, um Leiden zu verhüten, ist Meditation. Doch nicht mit "Sitzen allein" ist es getan. Eindringlich weist Geshe Thubten auf Bedingungen hin, die dazukommen müssen: ethisches Verhalten, ernsthaftes Studium der Buddha-Lehre und die persönlichen Anweisungen eines geistigen Lehrers. Lauter Forderungen, die vielen auf Selbstverwirklichung Erpichten kaum behagen dürften. Einer der Schwerpunkte in der Unterweisung ist die Schilderung der Gewöhnung an das Unattraktive, als einem Gegenmittel gegen die Begierde. Es ist die Methode des Visualisierens menschlicher Körper als Skelette. Über neun Stadien führt der Weg zur Entfaltung von Geistesruhe, erst dann ist die "punktförmige meditative Festigung im Begierdebereich" erlangt. Wer sich auf ein solches Seminar einläßt, nimmt an keiner "Butterfahrt" teil, das ist gewiß. Doch diejenigen, die mit Entschlossenheit dabei blieben, kann man zu ihrem Lehrer nur beglückwünschen.

Im Vorwort der Broschüre berichtet Christof Spitz über den Lebensgang Geshe Thubten Ngawangs. Geboren 1931 in West-Tibet, lernt er als kleiner Junge von seiner Schwester lesen und schreiben. Er hütet Vaters Ziegen und liest auf der Weide mit Eifer Gebetstexte. Der Elfjährige tritt als Novize in die Klosteruniversität von Lhasa ein. Im Alter von 14 Jahren wechselt er über in das Kloster Dargye im Osten Tibets. Der Fünfundzwanzigjährige kehrt zurück nach Lhasa und arbeitet auf den Grad des Geshe hin. Sein Hauptlehrer ist Geshe Rabten. 1959 wird das Studium abrupt unterbrochen. Die Chinesen fallen in Tibet ein. Vier Monate dauert die Flucht des jungen Lamas über den Himalaya nach Indien. Hier setzt er das Studium des Buddhismus fort - es dauert 19 Jahre, dann legt er die Prüfung zum Lharampa Geshe ab. Auf Bitten des Tibetischen Zentrums Hamburg vermittelt Geshe Rabten bei S.H. dem Dalai Lama die Entsendung Geshe Thubtens als Lehrer nach Hamburg.

***

Leben - so bunt, so bunt. Buddhistische Briefe aus zwei Jahrzehnten.

von Martin Steinke - Tao Chün. Octopus Verlag, Wien, 1982

Dieses Buch besteht aus zahlreichen Briefen, geschrieben von dem ehrwürdigen buddhistischen Mönch Tao Chün - Martin Steinke; es wurde von seiner Adoptivtochter Hedwig Steinke-Boll zusammengestellt, herausgegeben und mit Registern versehen.

Diese Briefsammlung zählt sicherlich zu den ernstzunehmenden buddhistischen Schriften neueren Datums. Die Antworten auf die verschiedensten Fragen behandeln kleinere und größere Lebensprobleme der Betreffenden, auf welche diese aus buddhistischer Lebenserfahrung gewonnene, praktische, gütige und umsichtige Direktiven erhielten. Die Antworten sind zwar von einem Mönch geschrieben worden, dessen Leben vom Dhamma geprägt war, sie bieten jedoch jedem Menschen, der nach Wahrheit und Problemlösung sucht, präzise und konkrete Richtlinien. Die Briefe enthalten keine theoretisierenden Überlegungen, sondern entsprechen den Äußerungen eines sehr erfahrenen, gütigen und verantwortungsbewußten Menschen, der sein Leben 'gelöst' hatte.

Soweit wäre die kurze Zusammenfassung. Da diese Briefe jedoch unter den verschiedensten Umständen entstanden sind, mit denen jeder von uns konfrontiert wird, und Fragen der Gestaltung des alltäglichen Lebens von uns allen betreffen, gewinnt die Briefsammlung auch in unseren Tagen eine ungeheure Aktualität. Und zwar für alle Menschen, die nach dem Weg suchen, und für die, die ihn gehen. Wer die Belehrungen aus diesen Briefen klar erfaßt und die gegebenen Ratschläge zu verwirklichen sucht, findet in der Sammlung eine Schatzkammer buddhistischer Lebenserfahrung. Möge das Buch vielen Suchenden als guter Wegweiser dienen!

Eine Betrachtung des Rezensenten über das Lehrer-Schüler-Verhältnis.

Wer auf dem geistigen Weg gehen möchte, benötigt dazu eine wirklich erfahrene geistige Führung, in der Mahayana-Tradition Kalyânamitta, d.h. 'edler Freund', genannt. Und wer die innere Führung eines Menschen übernimmt, übernimmt auch die volle karmische Konsequenz. Ein geistiger Lehrer zählt nur soviel, wie seine Erfahrungen reichen. Die Marschroute ist einfach: erst muß er selber lernen und erfahren - und nur dann kann und darf er lehren, und nicht umgekehrt. Auch solche Erkenntnisse zeigen die brennende Aktualität der Briefe des Ehrw. Tao Chün.

Auch heutzutage, vielleicht mehr denn je, werden oft wohlwollende, aber unerfährene Suchende dadurch irregeführt, daß sie von ungeeigneten und unerfahrenen 'geistigen Lehrern' geleitet werden. Folgen davon sind Verwirrung, Jahre oder Jahrzehnte lang dauernde innere Verkrampfungen, Ablehnung, Illusionen oder gar Krankheiten. Der Weg des Dhamma ist keine Modeerscheinung, kein Philosophieren oder Exotikum. Der echte buddhistische Schulungsweg kann auch mit Kursen oder Seminaren, sie mögen noch so wohlgemeint sein, nie gleichgesetzt werden. Sie bieten lediglich Informationen und Angebote, damit Interessenten sozusagen 'Ausschau' halten können; vielleicht wächst dabei die innere Zuwendung und der innere Drang nach einer wirklichen Schulung. Er bewahrheitet sich im alltäglichen Leben, und der Schüler zahlt dafür allein mit sich selbst, in jeder Minute seines Lebens. Der Schulungsweg verläuft in der inneren Abgeschiedenheit und im ständigen Bewußtwerde-Prozeß.

Hat er, durch gute karmische Konsequenz, die geeignete Führung eines kompetenten und erfahrenen Meisters gefunden und der Meister ihn angenommen, dann muß der Schüler sich ganz und gar aufgeben,

mit bedingungslosem Vertrauen und in der festen Überzeugung, daß der Meister ihn völlig erkannt hat und die geeigneten Mittel einsetzt, um seinen Schüler auf dem richtigen Weg zur inneren Verwirklichung zu führen. Im Bewußtsein des Schülers entsteht dann durch die Schulung eine langsame, doch unmißverständliche innere Umwandlung und mit ihr immer mehr Staunen und grenzenlose, tiefe Dankbarkeit - sichere Zeichen seines Fortschrittes.

Ein solcher Schulungsweg endet nie. Es gibt keinen Schnellkurs im Bewußtwerden, sondern einen eindeutigen, langsamen, unerbittlichen, jedoch strahlenden und von Augenblick zu Augenblick verlaufenden 'Sterbeprozeß', in dem das eigene Ego langsam schwindet und die wahre Wirklichkeit allmählich sichtbar wird.

Das sind nur einige Aspekte, die der Rezensent, wegen ihrer Aktualität, aus den jetzt veröffentlichten Briefen des Ehrw. Tao Chün besonders hervorheben möchte.

Stephan Palos

***

Erkenne dich selbst

(The Game of Enlinghtement), entwickelt von Anagarika Vimalo. Das Spiel enthält: Ein zusammenfaltbares Bildfeld, 7 Spielfiguren, einen zwölfseitigen Würfel, einen Würfelplan zur Kontrolle des Spiels, 7 mal je 12 Tugend-Karten. Je einen Satz Karten zu den Themen: Karma, persönliche Verwirklichung, menschliche Beziehungen und Selbsterfahrung. - DPV Design Practice Verlag GmbH, 3167 Bargdorf.

Die sogenannten Gesellschaftsspiele, bei denen gewürfelt wird, sind dem linearen Alltagsdenken angepaßt und fordern die Ja-Nein-Strategie der Spieler heraus. Es geht ums Gewinnen. Jeder will als erster am Ziel sein. "Ich konnte nie verlieren", klagte Bernvard Vesper, der Lebensgefährte Gudrun Ensslins. Er dachte dabei an die Gesellschaftsspiele seiner Kinderzeit und deutete damit aber auch auf einen verhängnisvollen karmischen Bezug hin, der ihn betraf.

Das Spiel, das Anagarika Vimalo im Laufe von fünf Jahren entwickelt hat und das unter dem Titel "Erkenne dich selbst" Mitte November 83 auf den deutschen Markt gebracht wurde, ist anders, ganz anders angelegt. Erstens ist seine Bewegung nicht linear vorwärts oder rückwärts gerichtet. Sie verläuft vielmehr auf den Linien eines über eine Kugel gelegten Netzes. Zweitens ist die Ja/Nein-Strategie der Spieler völlig ausgeschaltet. Hier geht es nicht ums Gewinnen und als erster ins Ziel zu kommen, obwohl es ein Ziel gibt. Doch nicht das Erreichen des Zieles ist wichtig, der Weg ist es, von ihm geht die Faszination aus, er regt zur Auseinandersetzung des Spielers mit sich selbst und seiner Umwelt an. Der Spieler trifft im Laufe des Spiels auf eine Vielzahl von Aufgaben und möglichen Lernsituationen aus allen Bereichen des täglichen Lebens. Indem er sich mit diesen Herausforderungen auseinandersetzt, kann er eine Menge über sich selbst

erfahren. Er wird auch die Folgen seines Tuns und seiner Reaktionen kennenlernen. Das Spiel macht deutlich, wie sehr die Art und Weise, wie wir mit einem Problem umgehen, geprägt ist von unserer Einstellung, von unserer Einsicht und von der jeweiligen Bewußtseinsebene, auf der wir uns befinden.

"Erkenne dich selbst" ist als Gesellschaftsspiel konzipiert. Bis zu 7 Personen gleichzeitig können es spielen. Doch es kann auch solo gespielt werden. Für den Ein-Mann-Spieler ist es dann sozusagen eine buddhistische Patience; ein Würfelspiel, das durch den Tonartenzirkel des psychischen Geschehens führt, bei dem sich der Spieler in drei Bewußtseinsebenen bewegt: Der des ungeübten Menschen, der eines an sich arbeitenden und schließlich der eines reifen, weisen Menschen. Selbstverständlich werden auch beim Gruppenspiel diese Bewußtseinsebenen durchmessen. "Erkenne dich selbst" ist kein Spiel für Kinder, es ist ein Spiel für Erwachsene. Es ist nicht zum bloßen Zeitvertreib da und dennoch ganz fesselndes Spiel. Mit anderen gemeinsam gespielt regt es zum Gedankenaustausch an. Den für sich allein Spielenden versetzt es in eine kontemplative Verfassung. Als Grundmuster legte Anagarika Vimalo seinem Spiel die Buddhalehre und die buddhistische Psychologie zugrunde - es gewinnt dadurch seinen hohen didaktischen Wert. Niemand kann es spielen ohne Gewinn an Einsicht, an Erkenntnis.

Ein Wort noch zur graphischen Gestaltung des Bildfeldes, auf dem gespielt wird. Psychische Eigenschaften und Verhaltensweisen werden hier nicht nur verbal, sondern auch in symbolischer Darstellung wiedergegeben. Zum Beispiel: "Erwartungshaltung" durch hungrige, junge Vögel, Nesthocker, die ihre Schnäbel weit aufsperren. Oder "sich annehmen": Da hält jemand seinen eigenen Schatten fest an der Hand.

Dem Spiel, das kein bloßer Zeitvertreib ist, wäre eine möglichst weite Verbreitung zu wünschen.

+

Original buddhistische Versakh-Puja

gestaltet von Prof. Fritz Hungerleider, Wien. Erstmals im Österreichischen Rundfunk.

Prof. Fritz Hungerleider, Wien hatte beim ÖRF kurzfristig eine Sendezeit zur freien Gestàltung erhalten. Er nutzte diese Gelegenheit, allen Freunden eine Versakh-Puja anhand zu geben, die diese sowohl im kleinen wie im großen Kreis nutzen könnten. Er teilte sie in einen historischen, einen philosophischen und einen lyrischen Abschnitt.

Wir können allen interessierten Freunden dringend empfehlen, die angefertigte Kassette von unserer Geschäftsstelle BGH, Beisserstr.23, 2 Hamburg 63, anzufordern, um sich eine Kopie anzufertigen.

Kr

+++++

Der "ZEN-FREUNDES-KREIS HAMBURG" gibt bekannt:

Unser verehrter Roshi, Prof. Kiichi Nagaya, Tokio, hat die Absicht auch 1984 wieder Sesshin in der Bundesrepublik und in Österreich durchzuführen. Folgende Sesshin sind geplant:

1. Sesshin vom 15. bis 20. Juni 1984 -
in Berlin. Veranstalter: Dr. Reinhart Radebold, Quastenhornweg 14a, 1000 Berlin 22 (Kladow), Tel. 030 / 365 12 30.

2. Sesshin vom 7. bis 13. Juli 1984 -
im Haus der Stille, Roseburg. Veranstalter: "Zen-Freundes-Kreis Hamburg". Schriftliche Anmeldung, Karin Stegemann, Rehmkoppel 17, 2000 Hamburg 65, Tel. 536 12 56. Nur für Fortgeschrittene.

3. Sesshin vom 2. bis 8. August 1984 -
in Wien. Veranstalter: Karl Obermayer, Ramperstorffergasse 65, A- 1050 Wien 5, Tel. 0043/222/5582105.

4. Sesshin vom 2. bis 7. September 1984 -
in Bad Nauheim. Veranstalter: Frankfurter Ring e.V., c/o Britta und Wolfgang Dahlberg, Woogstr. 36 a, 6000 Frankfurt/M 50, Tel. 0611/ 51 15 55.

5. Sesshin vom 14. bis 20. September 1984 -
in Dietfurt. Meditationshaus St. Franziskus, Klostergasse 8, 8435 Dietfurt/Altmühltal. Tel. 08464/1333.

6. Sesshin vom 23. bis 29. September 1984 -
in Wien. Anmeldung: Karl Obermayer (Anschrift siehe oben)

7. Sesshin vom 5. bis 10. Oktober 1984 -
Zenhof Eintürmen bei Bad Wurzach. Anmeldung bei Frau Riedesser, Winterlingerweg 10, 7000 Stuttgart 80, Tel. 0711/717152.

In Anbetracht des hohen Alters des verehrten Roshi sind Änderungen möglich.

Wer die Arbeit des Roshi für den Weltfrieden unterstützen möchte, benutze bitte folgendes Konto:

Bank of Tokio Ltd. Düsseldorf, Prof. Kiichi Nagaya, Konto Nr. 30 51839, Bankleitzahl 300 10 700.

Die BGH berichtet:

Am 14.10.1983 stellte sich die Ehrw. Zen-Nonne G e s s h i n M y o k o zahlreichen Zuhörern in den Räumen der Buddhistischen Gesellschaft vor, um über das Thema "ZEN - Das Selbst in buddhistischer Sicht" zu sprechen. Nach einer kurzen Darstellung ihres geistigen Weges in humorvoller Weise ging Gesshin Myoko gleich auf die Bedeutung des Zen und somit auf den Kern der Buddhalehre ein. "Selbsterforschung, nichts verstehen, die Buddhalehre als eine Lehre sehen, die keine Lehre ist" sind die Kriterien, die der Schüler verstehen muß. Das Koan ist eine dem Schüler vom Meister gegebene Aufgabe, die seine bisherigen Erfahrungen in Frage stellen und ihn von jeglichen Dogmen frei machen soll. Das Selbst von Subjekt und Objekt, Raum und Wasser; in allem liegt wahre Erfahrung, nur wir wissen es nicht. Es ist der Intellekt, der das falsche Selbst formt und gestaltet. Dieses Selbst ist eine Last, so schwer wie Koffertragen. Die Trennung vom Selbst und von den Dingen ist eine mühselige Angelegenheit, die uns eher unfrei als frei macht.

Gesshin gibt in humorvoller Weise praktische Anweisungen, wie gesessen, gegangen und überhaupt gelebt wird. Die Frage "Wo ist Buddha?" beantwortet sie mit: "Erfahre ZA-Zen. Sicherheit und Einheit, das ist der Weg! Nichts Heiliges, offene Weite! So schreiten wir voran. Die Steinstraße ist, wo alle gehen können. Pferd, Esel, Mensch."

Jeder fragt: "Was ist mein Selbst? Wohin geht mein Selbst? Nicht Buchwissen, sondern die direkte Erfahrung ist der Weg. Erwacht sein ist nichts anderes als "voll bewußt sein".

In die Ferien fahren, einem Hobby nachgehen, tanzen, lesen und überhaupt viel beschäftigt sein ist die Flucht vor dem Selbst. Lassen, loslassen und geschehen lassen sind der Weg zum Selbst. Solange man zwischen Innen und Außen unterscheidet, gibt es falsche Vorstellungen vom Selbst. Für den Körper gibt es viele Entschlackungskuren, für den Geist gibt es so gut wie keine auf dem Gesundheitssektor.

"Lehre nicht du, sondern lasse dich von anderen belehren" ist die Devise von Zen. Es gibt nicht nur keinen Unterschied, sondern man macht keinen mehr. Leersein vom Selbst - Sosein - Soheit ohne Unterscheidung gibt die Antwort. "Nicht sage ich es gibt keine Welt, auch sage ich nicht es gibt eine Welt! Wer mich sieht, sieht den Dharma, wer den Dharma sieht, sieht mich!" Das sind die Worte des Tathagata.

Dharma ist Gesetzmäßigkeit kosmischer Funktionen. Der wahre Geist haftet nirgends. Mit dem Nichtbedingten leben, ist erlöschen. Wer an der Vergänglichkeit haftet, haftet am Unwissen. Nicht ist außerhalb unseres Selbstes irgendein Feind, den wir bekämpfen müssen, sondern es ist die Vorstellung vom Ego zu tilgen. Im praktischen Leben bieten sich unerschöpfliche Möglichkeiten. Solange Religion nicht gelebt wird, wird sie nutzlos sein wie Kofferschleppen.

Gesshin weist auf die sechs Wege des Paramitas, wobei sie das materielle Geben bis hin zur Selbstaufgabe in den Mittelpunkt stellt. Jedem gleich ins Herz sehen und mit ihm leben. Mitleid ist einfacher als Mitfreude. Es sind der Neid und die Habsucht,

die uns voneinander trennen. Den Unterschied zwischen Buddhas und anderen Wesen gibt es nicht, erst dann ist Buddhaschaft. Man kann nichts mitnehmen. Hat man ZEN verstanden, braucht man such den Dharma nicht mehr.

Lebt das wahre Selbst im Hier und Jetzt und nicht sucht ein Leben nach dem Tod! Das ist Dharma, welcher keinen Willen hat, Gott dagegen hat einen Willen. Erleuchtung steht am Anfang des Weges; dann kommt die Arbeit. Mit diesen gehaltvollen und tiefen Worten beendete die Ehrw. Gesshin Myoko ihre Ausführungen.

W.K.

Vorschau auf Veranstaltungen im Jahre 1984

Sonnabend 14.1.	15.00-17.00	"Wir sprechen über die Buddhalehre - Was ist geistiger Fortschritt?" Leitung H. Tradel
Sonntag 29.1.	14.00	Jahreshauptversammlung mit Wahl des Vorstands
Sonnabend/ Sonntag 25./26.2.		Satipatthana-Vipassana-Meditation, Leitung Vimalo
Freitag/ Sonntag 6./8.4.		Satipatthana-Vipassana-Meditation, Leitung Dhiravamsa. Evtl. Vortrag am Freitag
Sonnabend/ Sonntag 28./29.4.		Satipatthana-Vipassana-Meditation, Leitung Vimalo
Freitag/ Sonntag 1./3.6.		Sesshin mit der Ehrw. Gesshin Myoko
Freitag/ Sonntag 26./28.10.		Vortrag und Meditationswochenende unter der Leitung der Ehrw. Ayya Khema
Sonnabend/ Sonntag 24./25.11.		Satipatthana-Vipassana-Meditation, Leitung Vimalo

Die Puja wird mit Ausnahme vom 30.3. und 8.6. am ersten Freitag im Monat, der Lehrredenkreis, wie bisher, am zweiten Sonnabend im Monat stattfinden.

Shantideva hat zugesagt, im nächsten Jahr wieder ein Meditationswochenende bei uns zu leiten, doch steht der Termin noch nicht fest.

Wir haben Ihnen in dieser Vorschau die bis jetzt festgelegte Planung für das kommende Jahr zur Kenntnis gebracht. Weitere Veranstaltungen werden sicherlich noch hinzukommen.

BUDDHISTISCHE GESELLSCHAFT HAMBURG E.V., Beisserstraße 23, 2000 Hamburg 63, Telefon 040-631 36 96 (dienstags 17.45-18.45 und freitags 11-18 Uhr); außerdem mittwochs 18-19 Uhr unter 040-81 33 10 sowie abends und an Wochenenden unter 04101-44644 (Hamburger Tarif), ansonsten 0451-23 105.

Veranstaltungen im D e z e m b e r 1983

dienstags, auch 27.12.	1) 19.00	Za-Zen
Freitag 2.12.	19.30	Stunde der Besinnung (Puja)
Donnerstag 8.12.	19.30	"Buddhas Leben - Abhängiges Entstehen", Vortrag von Geshe Thubten Ngawang
Sonnabend 10.12.	15.00-17.00	"Wir sprechen über die Buddhalehre - Kampf um Frieden?", Leitung H. Tradel
	18.00-20.00	Erarbeitung der Lehrrede "Die Brahmanen von Sala" (M 41)

Weitere Veranstaltungen in unserem Hause

mittwochs 7., 14., 21. Dez. 1983	19.30	"Führung ins Unbewußte" für Fortgeschrittene, Fortsetzung des Seminars vom 26./27.11., Leitung Klaus Lange, Kosten siehe letzte Seite
Sonnabend 7.1.84 Sonntag 8.1.84	13.30-19.00 10.30-16.00	"Führung ins Unbewußte" für Fortgeschrittene, Leitung Klaus Lange, Anmeldung - nur bei Klaus Lange, Tel. 040-48 32 17 - erbeten. Kosten siehe letzte Seite
mittwochs 11., 18., 25. Jan. u. 1. Feb. 1984	19.30	"Führung ins Unbewußte" für Fortgeschrittene, Fortsetzung des Seminars vom 7./8.1., Leitung Klaus Lange, Kosten siehe letzte Seite

ZENDO, Za-Zen-Kreis um Taisen Deshimaru Roshi, Anmeldung und Auskunft bei Herrn Michael André, Adlerhorst 9, 2359 Henstedt-Ulzburg-Süd, Tel. 04193-5851.

Neue Freunde sind bei allen Veranstaltungen herzlich willkommen.

---

1) Jeden ersten Dienstag im Monat 18.30 bis 19.00 Uhr Einführung W.J.

Veranstaltungen in B e r l i n im Dezember 1983

Buddhistische Gesellschaft Berlin e.V.

Geschäftsstelle: Dr. Bodo Angermann, 1 Berlin 28 (Hermsdorf)
Seestr. 12, Tel. 404 38 38, Postfach 280101

Samstag:

17.12.83
17.00 Uhr

Ansbacherstr. 63 v p 1,1/30 (Klingel Frauenbund)
JAHRESTREFFEN mit Kaffee, Tee und Gebäck und loser Kommunikation. Diesmal Deklamation aus dem Dhammapada und buddhistischen Dichtern des Westens, z.B. Gräfin Matuschka

Im Jahre 1984 setzen wir die Reihe "Deutsche Buddhologen", die die Lehre auch lebten, fort. Georg Grimm und Dr. Kurt Schmidt sollen in Erinnerung gebracht werden.

Über weitere Veranstaltungen in Berlin bitten wir, bei folgenden Anschriften direkt anzufragen:

Buddhistisches Haus Berlin-Frohnau, 1/28, Edelhofdamm 54, Tel. 401 55 80

Buddhistische Gemeinde Berlin, Arya Maitreya Mandala, Auskunft: Tel. 030/68 65 64

Kin-Mo-Kutsu (Rinzai-Zendo unter der Leitung des Zen-Mönches Shu-Tetau (Dr. Zernikow), K.-D.Pilsinger, Vorsitzender der Ersten Berliner Zen-Gemeinschaft e.V., Frohnauer Str. 148, 1 Berlin 28, Tel.030/401 30 69

Za-Zen-Tempel - Taisen Deshimaru Roshi, Auskunft erteilt Frau Collmann, Kalckreuthstr.3, 1/30, Tel. 213 65 55

Karma Tang Gyal Ling, Tibetischer Buddhismus, neue Anschrift: Elisabeth Barth-Young, Eschershauserweg 29 H, 1/37, Tel. 813 22 69

Seminargebühren der Kurse der Buddh.Gesellschaft Hamburg

Führung ins Unbewußte (Klaus Lange)	Wochenende	DM 30,--
	je Abend	DM 10,--

Bücherpreise:

"Erkenne Dich Selbst" - ein Spiel/Vimalo	DM 65,--
Samatha - Die Entfaltung der geistigen Ruhe/ Geshe Thubten Ngawang	DM 10,--
Leben - so bunt, so bunt/Martin Steinke	DM 20,--

In eigener Sache

Liebe Freunde!
Ernsthafte und gründliche Überlegungen haben dazu geführt, daß ich mit Ende des Jahres 1983 die Redaktion der "Buddhistischen Monatsblätter" in die Hände von Frau Karla Hinrichsen legen möchte. Ich kenne Frau Hinrichsen seit 8 Jahren, so lange ich die BM herausgegeben habe. Sie wird die Redaktionsarbeit mit genauso viel Liebe und Sorgfalt erledigen, wie ich es getan habe, und Herr Glashoff wird ihr in bewährter Weise zur Seite stehen. Frau Hinrichsen hat mir im letzten halben Jahr bei der Redaktionsarbeit geholfen; am 1.1.1984 wird sie die Arbeit selbständig erledigen. Sehr herzlich möchte ich bei dieser Gelegenheit Herrn Glashoff für die Hilfe und die vielen Ratschläge danken.
Mögen alle Wesen glücklich sein.

Anne Kröger